Donnerstag, 4. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10583. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

⩡ Die Landgemeindeordnung.

Das Bedürfniß des Ausbaus der Gesetzgebung auf dem Gebiete der communalen Selbstverwaltung, die Nothwendigkeit einer gleichmäßigen systematischen Ordnung der Verhältnisse sämmtlicher Communalverbände, ist in den jüngsten Legislaturperioden so stark in den Vordergrund gedrängt, daß sie das öffentliche Interesse fast ausschließlich in Anspruch genommen hat. Die Reihenfolge, in welcher sich bisher die Umgestaltung des Communalrechts vollzogen hat, trägt nun insofern wohl den Charakter normaler Entwickelung an sich, als man erwarten durfte, daß entweder die gesammte communale Gesetzgebung gleichzeitig in Angriff genommen oder doch mit der Regelung der kleinsten Verbände, der Landgemeinden, Gutsbezirke und Städte, der Anfang gemacht, und erst nach Herstellung dieses Fundaments die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Verfassung zum Abschluß gebracht werden würde. Ein derartiges Vorgehen hätte der Legislative über manche bei der Durchberathung der betreffenden Gesetzentwürfe hervortretenden Schwierigkeiten hinweggeholfen, auch den Unzuträglichkeiten, welche die Handhabung eines durchbrochenen Systems nothwendig mit sich führen mußte, den Boden entzogen. Wir hören nun zwar, daß die Reform der Städteordnung den nächsten Landtag wiederum beschäftigen soll, vermissen aber noch jede Andeutung über den Entwurf einer Landgemeindeordnung, obwohl sich gerade auf diesem Gebiet der Mangel gesetzlicher systematischer Ordnung am dringendsten fühlbar macht. Wir stehen hier noch immer auf dem Standpunkt unvollkommener, unfertiger Zustände, und dürfen es uns nicht verschweigen, daß man bisher der Ausbildung dieses Zweiges der communalen Gesetzgebung nicht die seiner Bedeutung entsprechenden, seiner günstigen Entwickelung förderlichen Bemühungen zugewendet hat. Während die Ordnung des städtischen Communalwesens in den Phasen unseres Staatslebens schon frühzeitig (1808, 1831) die eingehendste Berücksichtigung gefunden hat, blieb die ländliche Gemeindeverfassung auf der dürftigen Grundlage der landrechtlichen Vorschriften stehen und gelangte auch nach Aufhebung der Erbunterthänigkeit und nach Erlaß des Culturedicts nicht zu einer den Verhältnissen angepaßten Reform. Die Bestimmungen der Verfassungsurkunde haben nun zwar im Jahre 1850 den Anstoß zur Emanation einer neuen Gemeindeordnung gegeben, das betreffende Gesetz (vom 11. März 1850) ist jedoch noch vor Eintritt der praktischen Geltung durch das Gesetz vom 24. Mai 1853 außer Kraft gesetzt, und seitdem nur durch das Gesetz vom 14. April 1856 und durch einzelne Bestimmungen der neuen Kreisordnung und der mit ihr im Zusammenhange stehenden Communalgesetze der Anfang mit der Einfügung in den Rahmen normaler Selbstverwaltung gemacht.

Wenn wir nun auch durch diese Acte der Gesetzgebung, den Wegfall der Gerichtsbarkeit und der Polizeirechte der Gutsherrn, die Beseitigung der Vorrechte und Verpflichtungen der Erbschulzenämter, die Regelung der Schulzendotation, die Unabhängigkeit der Gemeindeverwaltung von der Unterstützung seitens der Gutsherrschaft, sowie in allgemeinen Umrissen Bestimmungen über die Vertretung der Landgemeinden, über den Geschäftskreis des Gemeindevorstandes und die Aufsicht über die Gemeindeverwaltung erlangt haben, so ist hierdurch doch noch immer nicht die abgeschlossene, alle einschlagenden Verhältnisse gleichmäßig durchdringende neue Ordnung des ländlichen Communalwesens geschaffen. Diese Zurückhaltung in der Entwickelung der Communalverwaltung ist um so bedauerlicher, als die gesunde Ausbildung, die selbstständige und selbstbewußte Wirksamkeit der communalen Verwaltungselemente in den weiteren Communal-Verbänden, den Kreisen, und dadurch mittelbar auch in den Provinzial-Verbänden darunter leidet, da die verwaltende Thätigkeit in diesen Körperschaften in wesentlichem und untrennbarem Zusammenhange mit den Bildungsvorgängen in den ländlichen und städtischen Communalbezirken steht, wir also eine ersprießliche Gestaltung der Communalverwaltung in den Ersteren nicht eher erwarten dürfen, bis sich in den Letzteren der Prozeß der normalen Umgestaltung vollzogen hat. Aus welchem Grunde nun die Emanation einer neuen Landgemeindeordnung zurückgehalten und nicht gleichzeitig mit der Reform der Städteordnung in Angriff genommen wird, läßt sich schwer übersehen. Die praktische Ausführbarkeit dürfte kaum in Zweifel gezogen werden können. Man darf zwar nicht außer Acht lassen, daß in den östlichen Provinzen ein großer Theil der Landgemeinden mit den Elementen einer ersprießlichen Selbstverwaltung nur sehr dürftig ausgestattet ist, daß in vielen Dörfern das Material für die Bildung einer einsichtsvollen und geschickten Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung fehlt, daß Gesetzeskenntniß, geschäftliche Bildung und wirthschaftliche Einsicht und Umsicht gar nicht oder nur in sehr geringem Grade vertreten sind. Diese Zustände werden aber durch Temporisiren unter der Aegide einer Gesetzgebung, welche die Principien der Selbstverwaltung nur bruchstückweise zur Geltung bringt, sicherlich nicht gebessert. Man wird hieraus keinenfalls einen Grund für die Aussetzung der Gesetzesreform herleiten dürfen, vielmehr gerade deshalb, weil eine gleichmäßige Reife für die Selbstverwaltung nur unter dem Schutz entsprechender Gesetze bei Handhabung sorgfältiger Oberaufsicht und verständiger Anleitung allmälig zu erreichen ist, den Erlaß einer neuen Landgemeindeordnung beschleunigen müssen.

Deutschland.

△ Berlin, 2. Oct. Wie in früheren Jahren, so wird auch in der bevorstehenden Session dem Landtage ein Bericht über den Gang und die Fortführung der Bauten an den Staatseisenbahnen erstattet werden. Es wird sich daraus ergeben, daß selten zuvor in gleichem Umfang und mit gleichem Eifer an den Staatsbahnen fortgebaut worden ist, wie in diesem Jahre. Es wird dies namentlich in Bezug auf die Bahnen im Westen der Monarchie in greifbarer Weise hervortreten. Die Moselbahn ist nicht nur auf der Strecke von Coblenz nach Trier, sondern von Trier bis Sierk fertig geworden, so daß die Verbindung mit der Eifelbahn spätestens mit dem 1. April k. J. und die ganze Moselbahn bis zum 1. April 1879 dem Verkehr wird übergeben werden können, also in einem viel kürzeren Zeitraum, als man vorher anzunehmen berechtigt war. Andererseits ist der Bau der Bahn Berlin-Wetzlar ganz streng nach den Dispositionen fortgeführt worden, welche gleich nach dem Beschluß, diese Bahn anzulegen, getroffen worden waren, so daß man auch hier schneller zum Ziele gelangen wird, als nach dem ursprünglichen Projecte. Selbstverständlich war man bei der Förderung dieser Arbeiten mehr darauf bedacht, das Dringendste und Wichtigste in erster Linie zu erledigen. Auch in den östlichen Provinzen ist der Fortbau der Staatsbahnen lebhaft gefördert worden, wenn schon nicht in dem Maße, wie im Westen. Am wenigsten hat man sich beeilt bei dem Bau der hinterpommer'schen Staatsbahn; doch ist kaum zu besorgen, daß die Volksvertretung daraus der Regierung einen Vorwurf machen werde, zumal da die Ansichten über den Bau dieser Bahnen und der damit verbundenen Anlage von Häfen, welche viele Millionen erfordern, auf Staatskosten sehr getheilt sind. — Ueber den Bau des großen polytechnischen Instituts zu Berlin werden dem Landtage in der nächsten Session die Pläne, welche jetzt von dem Kaiser genehmigt worden sind, und der Kostenanschlag vorgelegt werden. Der Bau wird in einem Zeitraum von 5 Jahren an der Charlottenburger Chaussee, dicht bei dem Hippodrom, ausgeführt werden. Es war dies in Anbetracht der zu berücksichtigenden besonderen Umstände, namentlich der Lichtzone, von allen vorgeschlagenen Plätzen der einzige, welcher dazu geeignet war. Die Kosten werden sich auf 9 Mill. Mk. belaufen. Die Anstalt wird die Bau-Akademie und die Gewerbe-Akademie in sich vereinigen; der Lehrplan, welcher gleichfalls festgestellt ist, lehnt sich an den unserer Universitäten an. An der Spitze steht ein Senat, welcher den Rector wählt. Die beiden jetzigen Rectoren der Bau- und Gewerbe-Akademie treten in das Lehrer-Collegium zurück und werden gleichfalls, wie ihre Collegen, zur Wahl gestellt. Für die Verbindung des Polytechnikums mit der Stadt wird es vortheilhaft sein, daß die Anstalt in einem Dreieck zwischen der Pferdebahn und der Stadteisenbahn liegen soll. — Der baierische Bundesrathsbevollmächtigte Ministerialrath v. Landgraf, welcher seine Regierung seit 5 Jahren bei dem Bundesrath vertritt, ist jetzt zum Ministerialdirector befördert und von seiner Regierung zum Director der Reichsbank in Nürnberg berufen worden. Herr v. Landgraf ist bereits auf seinen neuen Posten abgereist. Da er der Reichs-Invalidenfonds-Verwaltung und dem Reichsbank-Curatorium als Mitglied angehörte, so hat der Bundesrath demnächst die erforderlichen Neuwahlen vorzunehmen.

* Der Abgang der gedeckten Corvette „Leipzig" nach der ostasiatischen Station, der ursprünglich auf den 1. Oktober festgesetzt war, wird sich, der „Wes. Ztg." zufolge, verzögern, da das stolze Schiff bei der Rückkehr von seiner Probefahrt bei Friedrichsort auf den Grund gerathen ist. Der Umfang der Beschädigungen, welche die „Leipzig" bei dieser Gelegenheit erlitten hat, wird sich erst nach der Ueberführung derselben in das Dock in Wilhelmshaven (das Kieler Dock ist zu klein) feststellen lassen. Daß ein deutsches Kriegsschiff bei der Einfahrt in einen Reichskriegshafen am hellen Tage und bei ruhiger See auf den Grund laufen kann (den königlichen Capitän Paschen trifft in diesem Falle ein Tadel nur insofern, als er sich nicht genügend davon überzeugte, daß der zweite Offizier, welchem er die Führung überließ, die gegebene Anweisung richtig verstanden habe — er hatte sie nämlich mißverstanden) hat den Chef der Admiralität zu der generellen Anordnung veranlaßt, daß sämmtliche Seeoffiziere angehalten werden sollen, sich mit dem Fahrwasser der Reichskriegshäfen speziell vertraut zu machen. Die Probefahrt hat, wie man hört, glänzende Resultate ergeben. Das Schiff läuft nicht weniger als 15 Knoten. Die Maschine (vom „Vulkan" gebaut) entwickelte bei 79 Umläufen 5000 Pferdekräfte anstatt der 4800 indicirten.

⊙ Die Torpedoschießversuche in Kiel sind zur vollsten Befriedigung der vorgesetzten Behörde ausgefallen. Dieselben haben den Erwartungen, die man sich von ihnen gemacht hat, durchaus entsprochen. — Gestern ist der Wirkl. Geh. Kriegsrath und Chef der ersten Abtheilung des Militär-Oekonomie-Departements Glogau gestorben. Derselbe erfreute sich in den Beamtenkreisen aller Ressorts der vollsten Anerkennung. Er war früher Mitglied und Vorstand der Central-Abtheilung des Kriegsministeriums.

— Wer seine Augen nicht gewaltsam verschließt, schreibt ein parlamentarischer Correspondent des „Frankf. Journ.", muß erkennen, daß wir in der evangelischen Kirche uns augenblicklich in reactionärer Strömung befinden. Alles, was im Staat und in der Kirche zur Achselträgerei hinneigt, hat sofort ein rechtgläubigeres Aussehen bekommen. Um nur ein kleines Anzeichen zu erwähnen: Bei den Abiturienten-Prüfungen der höhern Schulen war in den letzten Jahren in der „Religion" wenig oder gar nicht examinirt worden — diesmal ein bis zwei Stunden lang; das kann nur auf Veranlassung der Provinzial-Schulräthe geschehen sein, da unsere Directoren fast alle kirchlich und politisch freisinnig sind. Die Zeit, wo plötzlich in Preußen nicht bloß beim Abiturienten-, sondern auch beim Referendar- und Assessor-Examen die Religion, bezw. das evangelische Kirchen-Recht zu einem Haupt-Gegenstand der Prüfung gemacht wurde, ist noch nicht so sehr aus der Erinnerung der Lebenden geschwunden, als daß man nicht jenes Anzeichen für gar bedenklich erachten sollte.

Mainz, 30. Septbr. In der gestrigen (geschlossenen) zweiten Sitzung des Altkatholiken-Congresses lagen zwei Anträge der Karlsruher Bezirksversammlung vor, über welche Pfarrer Rieks-Heidelberg das Referat übernommen hatte. Der erste Antrag, welcher dahin geht, die Aufmerksamkeit des Volkes und der Staatsregierung auf die päpstliche Bulle vom 20. Januar l. J. zu richten, in welcher aufgefordert wird, die vaticanischen Decrete mit Herz und Mund zu lehren und zu erfüllen, wurde angenommen. Auch der zweite Theil des Antrages, welcher auf die Gefährlichkeit der Bulle des Papstes Pius IV. hinweist, die es Beamten, Lehrern ꝛc. zur Pflicht macht, bei Strafe der Execution, im Sinne und Geist der katholischen Kirche zu lehren, findet Annahme. Endlich wurde auch der zweite Antrag der Karlsruher Bezirksversammlung nach längerer Debatte angenommen. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Der sechste Congreß der Altkatholiken erklärt unter Hervorhebung der Nothwendigkeit, den Religionsunterricht im Interesse der Bildung und Erziehung als obligatorischen Lehrgegenstand den Schulen zu erhalten, die oft erhobenen Forderungen der Ultramontanen bezüglich der Schule, Beaufsichtigung der Lehrer und canonische Sendung durch die Curie für unbegründet und den Interessen der Schule und des Staates verderblich".

Ω Aus Mecklenburg, 1. Octbr. Die Behauptung, Hinterpommern sei das Land, wo sich die Orthodoxie auf breitesten Bahnen bewegt, mag in Hinsicht auf Preußen richtig sein, in Hinsicht auf das Reich ist sie es nicht. Hier gebührt jedenfalls Mecklenburg der Vorzug, das in Bezug auf starre Rechtgläubigkeit nur mit einigen österreichischen Landestheilen wie etwa Tyrol und Salzburg einen Vergleich aushalten könnte. Unsere

---

ƺ Bilder aus den Ländern an der unteren Donau. XXXII.

Die Hauptstadt von Bukarest ist außer der großen geistlichen Prozession, welche die Gebeine des heiligen Demetrius durch die Straßen geleitete, um durch deren wunderthätige Vermittelung den Sieg „der christlichen Waffen" vom Himmel zu erflehen, in den jüngsten Tagen auch Zeuge eines kriegerischen Aufzuges gewesen. Die Uebergabe der in der Grivitza-Redoute vor Plewna von den rumänischen Truppen eroberten türkischen Fahne an die Fürstin und ihre Ueberführung in das Arsenal hat unter starkem Zusammenlaufe der Bevölkerung mit großem Pompe stattgefunden, und ich bin der Meinung, daß die Rumänen einiges Recht dazu haben, auf eine solche Trophäe mit innigem Stolze zu blicken. Es kann natürlich keine Rede davon sein, den Ueberschwenglichkeiten das Wort zu reden, welche bei dieser Gelegenheit in der rumänischen Presse zum Vorschein gekommen sein werden. Wer nicht in dem Lande gelebt und mit dieser Presse verkehrt hat, kann sich schwer eine Vorstellung davon machen, zu welchen Excessen der Phantasie und des Wortverbrauchs die rumänische Schriftstellerei es in der Nachahmung und Ueberbietung des von den Franzosen erborgten pathetischen Stiles bereits gebracht hat und ihre Lehrmeister in geschmackloser Uebertreibung noch zu übertreffen sucht. Diese Leute haben keine Ahnung davon gehabt und auch nicht bedacht, daß es für ernste Gelegenheiten, wie sie jetzt sich darbieten, an Worten und Bildern gebrechen muß, wenn alle Superlative bereits im alltäglichen Verkehr der Kleinigkeitskrämerei verbraucht worden sind und die Gefühle der Leser abgestumpft haben.

Diesmal hätte man eher ein Recht zu pathetischen Anreden an das Publikum. Es ist nicht der Gewinn einer Kriegstrophäe an sich, die allein einen erheblichen Werth nicht haben kann, wohl aber liegt in dem Ereignisse deshalb ein entscheidender Werth, weil die Blut- und Feuertaufe, die das neu gebildete rumänische Heer erhalten hat, einen Wendepunkt in der Geschichte des Landes und in seiner Stellung nach außen hin bezeichnet, der wohl gewürdigt werden mag. Ich habe schon beim Beginn des Krieges mehrfach die Ansicht ausgesprochen, daß die rumänische Armee sich in demselben eben so gut schlagen werde, wie andere Armeen, und ich habe die abfälligen Urtheile, welche man vielfach zu hören bekam, jederzeit für unrichtig gehalten und zu berichtigen gesucht, so weit mein Wirkungskreis etwa reichte. Ich habe aber im Stillen die Befürchtung gehegt, daß die Führung der Truppen der Aufgabe nicht gewachsen sein werde, weil ich den im Allgemeinen sehr verlotterten und demoralisirten höheren Ständen in Rumänien, aus denen sich naturgemäß überall ein Offiziercorps bildet und ergänzt, nicht die moralische Kraft zutraute, welche dazu gehört, wenn man den Aufgaben des Krieges gewachsen bleiben will. Daß diese Furcht sich also unbegründet gezeigt hat, das bezeichnet nach meiner Meinung den entscheidenden Wendepunkt in der Haltung des jungen Staates, und darum glaube ich diesem Ereigniß eine so hohe Wichtigkeit beilegen zu müssen. Es ist eine ganz andere Art von Tapferkeit, welche sich dokumentirt, wenn Mann gegen Mann im Handgemenge gefochten wird, wo auch der Feige und Furchtsame sich angetrieben fühlt, die Arme zu regen, um sich unmittelbar seiner Haut zu wehren, als wenn der Soldat und der Offizier im verheerenden Feuer stillhalten, die Kameraden reihenweise fallen sehen und dann doch mit gesammelter Kraft vorgehen soll, ohne daß er in die Lage kommt, sich zur Wehre zu setzen. Es ist dies bekanntlich die schwerste Probe, auf welche der geschulte Krieger gestellt wird, und diese Probe hat die rumänische Truppe, und selbst die weniger geschulte Territorialtruppe, die Dorobanzen, nach dem einstimmigen Zeugnisse der Berichterstatter glänzend bestanden. Ich schließe daraus und halte mich für berechtigt, diesen Schluß zu ziehen, daß das rumänische Volk auch die moralische Kraft haben wird, noch andere Mängel zu überwinden und die abfälligen Urtheile, welche man über seine Kulturfähigkeit ausgesprochen hat, zu widerlegen. Daraus folgt dann wieder, daß man nunmehr ein Recht hat, den jungen Staat, der sich an der unteren Donau aufgethan hat, für festbegründet anzusehen, und daß ferner das bisher noch in manchen Beziehungen lose Band zwischen dem Volke und dem Fürsten und seiner Dynastie nunmehr fest geknüpft ist, nachdem es durch Blut gekittet worden ist. Denn die Armee und ihre Schulung ist sein eigenes Werk, und die Nation weiß das und hat oft genug über die ihr auferlegte Last gemurrt, durch welche sie sich jetzt ein Anrecht auf ihre selbstständige Stellung erworben hat. Daß dieser Erfolg an gewissen Stellen sehr unangenehm berührt, thut wenig Schaden, ist demselben im Gegentheil nur förderlich.

Aufzüge, mit einigem Pomp ausgestattet, lieben die Rumänen, und sie befriedigen gern ihre Schaulust. Kirchlicher Pomp ist daher Sitte, und ihre Kirchen, die in der Bauart die deutlichen Spuren ihrer armseligen Vergangenheit an sich tragen, sind daher im Innern meistens grau gestrichen, wo es die Mittel gestattet haben, mit vergoldeten Zierrathen und den bekannten leblosen Malereien in byzantinischem Stile überladen, für das Auge des gebildeten Europäers durchaus nicht Ehrfurcht erweckend. Schon bei Begräbnissen macht sich dieser Hang zum Pompe bemerkbar. Ist der Verstorbene eine irgend hervorragende oder vermögende Person, so wird die Leiche im Trauerhause feierlich ausgestellt, die antike Klage angestellt, bis die Geistlichkeit erscheint, um die Leiche einzusegnen. Diese Ceremonie wird je nach dem verabredeten Bakschisch unter Ableierung endloser Litanien, welche überhaupt die Hauptstärke der orthodoxen Geistlichkeit nächst dem Kleiderpompe ausmachen, abgemacht. Der Sarg bleibt auch während des Leichenconducts offen, so daß Jedermann unterwegs den Todten von Angesicht zu Angesicht schauen kann, ja! man geht mitunter so weit, der Leiche durch Schminken des Angesichts den Schein von Leben zu geben. Ich habe mehrmals diesem für mein Gefühl widerlichen Anblicke nicht ausweichen können. Ja, der jüngst verstorbene Metropolit, der rumänische Papst, das Haupt der rumänischen autocephalen Kirche, wurde sogar unter einem Thronhimmel sitzend und mit allen Insignien seiner Würde angethan durch die Straßen geführt. Die Leichenwagen sind daher von allen Seiten offen, der Todte ist mit Blumen bekränzt, der Sarg wohl niemals schwarz gestrichen, meistens mit violettem, rosenfarbenem, grünem Sammet ausgeschlagen, der Sargdeckel wird feierlich von vier Männern unmittelbar vor dem Leichenwagen hergetragen. Den Zug eröffnen dann vier, sechs bis zwölf berittene Gensdarmen, eine Elitetruppe, die sehr gut beritten ist, und mit ihren den preußischen ganz gleichen Pickelhauben, dem weißen Roßschweif auf derselben und der blauen Uniform mit rothem Kragen und rothen Aufschlägen preußischen Dragonern zum Verwechseln ähnlich sehen.

Die Uebertragung der eroberten türkischen Fahne in das Arsenal hat einen ungeheuern Zusammenlauf von Schaulustigen angelockt und sich zu einem Volksfeste im besten Sinne des Wortes gestaltet, und man kann sich lebhaft denken, daß dieses ungewohnte militärische Schauspiel einen tiefen Eindruck auf die Masse des Volkes und selbst auf die leichtsinnige höhere Gesellschaft gemacht hat. Der Eindruck wird durch die Persönlichkeit des verwundeten Majors Popesku, der die Fahne überbrachte, noch wesentlich verstärkt worden sein. Alle solche Züge und Prozessionen bewegen sich in

orthodoxe Geistlichkeit mit ihrem Rittergefolge rückt jeden Tag weiter vor, seitdem von höchster und hoher Stelle aus nach vorangegangener Publicirung des Reichscivilstandsgesetzes ihr ein fester Hinterhalt in Aussicht gestellt worden. Diese beiden Erlasse verursachten schon damals viele Bedenken, doch waren sie erst der Anfang von einer größeren Propaganda, welche mit der im v. J. unter Befürwortung des Oberkirchenraths Kliefoth in Bützow gegründeten kirchlichen Conferenz in's Leben trat. Was hier berathen und beschlossen, wurde auch ausgeführt, und ehe man es sich versah, bestanden in den meisten Kirchspielen kirchliche Vereinigungen, welche „christliche" Lehrlingsvereine, „christliche" Wohlthätigkeitsanstalten, „christliche" Volksbibliotheken, „christliche" Gesangsvereine u. s. w. gründeten. Das war der zweite Anlauf zur Ausrottung der „Kinder der Welt". Den dritten haben wir den ganzen Sommer hindurch bis jetzt ausgestanden — ob durchweg erfolgreich abgeschlagen? mag die Zeit lehren. Von nah und fern kamen die besten und erprobtesten Kanzelredner und die Feudalritter zusammen, um in den verschiedenen Städten und Ortschaften kirchliche Conferenzen oder richtiger christlich-orthodoxe Volksversammlungen abzuhalten. Der „eingeborene und der recipirte Adel" hat alles Mögliche gethan, um diese Agitation zu fördern, und die Führer derselben erklären sich sehr befriedigt über ihren diesjährigen Erfolg.

Straßburg, 30. Sept. Die Neubauten für die hiesige Kaiser Wilhelms-Universität erhalten ihren Platz vor dem Fischerthore innerhalb der jetzt noch stehenden Wälle in der Höhe der Esplanade vor der Citadelle. Ein Theil der Maurerarbeiten für diese Bauten ist bereits in diesem Jahre in Angriff genommen worden, und zwar für den östlichen Theil des Hauptgebäudecomplexes, welcher die Sternwarte umfassen soll. Die mit den äußersten Schwierigkeiten wegen der tiefen Lage des Terrains verknüpft gewesenen Fundamentbauten sind beendet und die Fundamente etwa einen Meter über das umliegende Terrain in die Höhe geführt. Man hofft das Gebäude bis zum nächsten Sommer unter Dach zu bringen, um es möglichst bald beziehen zu können, da die alte Sternwarte am Akademiegebäude ihrer Bestimmung nur in sehr geringem Maße entspricht.

Frankreich.

+ Paris, 1. October. Die erste Woche der Wahlcampagne ist vorüber und die Berichte, sowohl die, welche den liberalen Wahlcomités, als auch die, welche der Regierung aus den Provinzen zugegangen sind, lassen bis jetzt keinen Zweifel, daß die Regierung am 14. October eine Niederlage erleiden wird. Die officiellen Candidaturen zeigen neben den schlimmsten Reactionären eine stattliche Reihe politischer Nullen, „Stimmvieh", wie es allerdings der jetzigen Regierung im Parlament am angenehmsten wäre. Die „République française" läßt die Herren Revue passiren: „Da haben wir Maupas, den Polizeipräfecten vom zweiten Dezember, den Verschwörer, welcher Hand anlegen ließ an Thiers, an den Herzog von Broglie Vater, an Odilon Barot, Grévy, Changarnier, Lamortière, Cavignac, Charras, an alle Mitglieder der Kammer, die sich nicht zu Mitschuldigen des Verbrechen machen wollten. Da haben wir v. Saint-Paul, den Generalsecretär der kaiserlichen Minister des Innern, dessen Leistungen selbst von dem gesetzgebenden Körper als das Werk des Betrugs und der Bestechung öfters umgestoßen wurden. Da haben wir Haußmann, den Seinepräfecten, welchen Napoleon und seine Minister schließlich im Stich lassen mußten, den Mann, welcher Paris eine Schuldenlast von zwei Milliarden und Unordnung in ihren Büchern aufgeladen hat. Da haben wir den Herzog Padua, einen jener Minister, deren Gewohnheit selbst von ihren nächsten Nachfolgern, von Forcade und Picard, verdammt wurde. Da haben wir Jerome David, den Führer der Mameluken, der 1870 zum Kriege drängte, weil ihm Emile Ollivier zu liberal war, den Wortführer des Cabinets, welcher den Marsch nach Sedan anbefahl; Rouher, den Vicekaiser, mit seinem Neffen Gustave Rouher, der in seine Fußstapfen zu treten wünscht; Cassagnac Vater, der von den geheimen Fonds Ludwig Philipps und Napoleons III. zehrte, und Cassagnac Sohn, der allen Bummlern der Schmutzpresse zeigt, was ein schöner Stil und was Beredsamkeit ist. Da haben wir alle die Faustpräfecten, die in der letzten Zeit des Kaiserreichs geheime Proscriptionslisten bereit hielten, um im gegebenen Augenblicke alle Männer von einigem Unabhängigkeitssinne zu verhaften, und hinter ihnen endlich alle Schreier des gesetzgebenden Körpers, die Kammerherren und Stallmeister, die Claqueure Rouhers und der mexikanischen Expedition, welche Thiers beschimpften, wenn er sich gegen ihren blödsinnigen Servilismus erheben und ihnen den Abgrund vor ihren Füßen zeigen wollte. Zu ihnen tritt die schwarze Schaar der Ritter des Clericalismus, der Pfaffenregierung, des Papst-Königs: Keller, der Leibredner der ultramontanen Kirche, de Mun, der weltliche Missionär, welcher an der Unfehlbarkeit des Heiligen Stuhles noch nicht genug hat und auch die Unfehlbarkeit der Bischöfe verkündet. Und nun die eigentlichen Ritter der Gesellschaft, die es zu retten gilt, die Edelleute, die Royalisten, die Getreuen des Hauses Frankreich, die Pilger von Frohsdorf u. s. w." — Laut „Français" wird den republikanischen Candidaten Mestreau, Labadie und Lesquillons wegen verschiedener Vergehen, die in ihren Wahlrundschreiben enthalten sein sollen, der Prozeß gemacht werden. — Im 20. Arrondissement, dem Wahlbezirk Gambetta's, hat ein clericaler Agent das Manöver versucht, jenem den z. Z. im Gefängniß befindlichen Präsidenten des Pariser Gemeinderaths, Bonnet-Duverdier, als Candidaten entgegen zu stellen. Bonnet-Duverdier hat diese Intrigue durchkreuzt, indem er aus dem Gefängniß die Erklärung erlassen hat, er werde keine Candidatur gegen Gambetta annehmen. — Die Abendblätter melden die angebliche Ankunft des Grafen Harry Arnim.

Italien.

Rom, 28. Septbr. Der Minister des Innern ist gestern nach Turin abgereist, um dem König Vortrag zu halten und ihm das Decret zur Ernennung der Mitglieder der Pariser Weltausstellungs-Commission zur Unterschrift vorzulegen. Nicotera wird die Rückreise nach Rom über Genua machen und dort der feierlichen Beerdigung der Leiche des Generals Nino Bixio beiwohnen. Außer den Adjutanten des Königs und des Thronfolgers werden viele Waffengefährten Bixio's und unter diesen einige Generale, ihn nach seiner letzten Ruhestätte begleiten, desgleichen Deputirte des Senats und des Abgeordnetenhauses. Der Bautenminister liegt noch in Brescia krank darnieder, befindet sich indeß auf dem Wege der Besserung. Der Ackerbauminister hat sich nach Sicilien begeben und wird etwa drei Wochen abwesend sein. Da der Chef des Cabinets ebenfalls noch immer das Zimmer hüten muß, so werden in den nächsten Tagen auch keine Ministerberathungen stattfinden, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten. — Zanardelli, der Minister für öffentliche Arbeiten, beharrt auf seinem Widerspruch gegen das Arrangement der Eisenbahnangelegenheit. Man glaubt daher, da die übrigen Cabinetsmitglieder darüber einig sind, daß sein Rücktritt, wenn er sich nicht eines Anderen besinnen sollte, unvermeidlich sein werde. In der Kammer werden die Ansichten, welche den Betrieb der Eisenbahnen der Privatentreprise, und diejenigen, welche ihn dem Staate überweisen wollen, heftig aufeinanderplatzen. Außer Cairoli, Berlani und Mussi treten auch die Deputirten Willa und Spantigati für den Staatsbetrieb ein. — Mit der Besetzung des Postens des Camerlengo ist ein erster und entscheidender Schritt bezüglich der Vorbereitung des vielleicht noch nicht nahen, aber jedenfalls unvermeidlichen und zukünftigen Conclaves gethan. Bevor nun der ehemalige Erzbischof von Perugia, Cardinal Pecci, sein Amt antritt, will Pius eine Reihe von Cardinals-Congregationen abhalten, um den Mitgliedern des heiligen Collegs die rücksichtlich dieses Postens und namentlich auch seiner Functionen im Conclave getroffenen neuen Anordnungen mitzutheilen. Es scheint demnach, daß die Dosis von neuen Dingen, die bei jener Gelegenheit dem heiligen Collegium zu bieten wäre, doch so stark ist, daß man gewisse schwache Magen darauf vorbereiten zu müssen glaubt. Der Neuerwählte scheint übrigens einen Unterschied in der Haltung seiner ausländischen Amtsbrüder empfindlich bemerkt zu haben. Die einzigen der im Auslande residirenden Cardinäle, die ihm ihre Glückwünsche zugeschickt haben, sind nämlich die französischen. Doch hat das wohl weiter nichts zu bedeuten, als daß die Franzosen eben die höflichsten Leute sind.

England.

* London, 1. October. Am Sonnabend fand die Neuwahl des Lord Mayors der City statt. Alderman Owden wurde von seinen Collegen mit dem Mayorsamt für das nächste Geschäftsjahr betraut, nachdem er vorher erklärt, daß er die alten Rechte und Privilegien der City aufrecht erhalten, insbesondere aber die Bewegung zur Beförderung des technischen Unterrichts unterstützen werde. — General Grant und seine Gattin wurden am Sonnabend in Leamington von den städtischen Körperschaften feierlich empfangen. Grant betonte in seiner Dankesrede wiederum die Nothwendigkeit, daß England und Nordamerika Hand in Hand gehen müßten. — Aus St. John (Newfoundland) wird gemeldet, daß der dortige amerikanische Consul von einem Seemann, der an der Küste der Hudsonsbay Schiffbruch gelitten hatte, zwei Löffel gekauft hat, die von der verschollenen Franklin-Expedition herzurühren scheinen. Sie sind mit den Buchstaben Franklin's J. G. F. gezeichnet und Eskimos an der Repulsebay sollen sie von einem Häuptling erhalten haben, in dessen Ansiedelung der Eigenthümer jener Löffel, ein weißer Mann, am Scorbut gestorben war.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Septbr. In der heutigen 5. Sitzung des Reichsgerichts wurde die Dokumentation in Sachen der Anklage des Folkethings gegen die früheren Minister Hall und Worsaae geschlossen. Das wichtigste der verlesenen Actenstücke war der Bericht des Finanzausschusses des Folkethings, vom 30. Dezember 1876, über den Bericht der Staatsrevisoren, betreffend die Staatsrechenschaft für 1874/75. Die Majorität der Ausschußmitglieder schließt sich in ihrem Bericht der Majorität der Staatsrevisoren an und beantragt, daß die sogenannten „Theaterüberschreitungen" nicht passiren könnten, welchem Antrage das Folkething bekanntlich auch entsprach, um dann auf Grund seines diesbezüglichen Beschlusses die Anklage gegen die beiden Minister zu erheben. Der regierungsfreundliche Abg. Rimestad, welcher die Minorität des Folkethingausschusses bildete, fand sich zu keinem Antrage bezüglich der Theaterüberschreitungen veranlaßt, da er „nichts Wesentliches" daran zu erinnern fand, daß die Minister, wie geschehen, vorgegangen seien. Morgen beginnt das Pladoyer des öffentlichen Anklägers. — Nach den neuesten Berichten aus St. Croix ist die letzte Hälfte des vorigen Monats trocken gewesen, aber im Ganzen genommen war dereMonat doch besonders günstig für die Zuckerplantagen. Der Wuchs des Zuckerrohrs ist jetzt soweit gefördert, daß nur außergewöhnlich trockenes Wetter demselben Schaden bringen könnte. Man behauptet allgemein, daß die Aussichten besser sind, als im guten Jahre 1870, da die Entwickelung des Rohres weiter vorgeschritten und ein weit größeres Areal bepflanzt worden ist.

Rußland.

Ueber die Stimmung im Innern Rußlands entnimmt die „Kreuzztg." einem Privatbriefe aus Reval in Esthland vom 23. September folgende Stelle: „Hier giebt es nur Thränen und banges Erwarten der Dinge, die etwa schon geschehen und in Kürze unser Herz erschüttern werden Nur zu sehr an Hiobsbotschaften vom Kriegsschauplatze gewöhnt, wagen wir kaum noch, der Hoffnung Raum zu geben, daß bleibende Vortheile erzielt werden, trotz der massenhaften Opfer. — In diesen Tagen sollen gegen 600 Verwundete und Kranke in Reval eintreffen."

Rumänien.

Bukarest, 2. Oktober. Unter den bulgarischen Flüchtlingen ist der Hungertyphus ausgebrochen. Die Zahl der Todesfälle beträgt bis 50 täglich.

Danzig, 4. October.

* Wie wir hören, sind die in Bezug auf den Bau der Husaren-Kaserne in der Sammtgasse entstandenen Schwierigkeiten nunmehr beseitigt. Die Garnison-Bauverwaltung hat sich inzwischen zur Einhaltung der vom Magistrat gewünschten Fluchtlinie bereit erklärt, wonächst der Bau-Consens ertheilt ist. Der Bau des umfangreichen Etablissements soll mit thunlichster Beschleunigung in Angriff genommen und ausgeführt werden.

* An Stelle des zum Inspecteur der 2. Fußartillerie-Inspection ernannten General-Lieutenants v. Kameke ist der General-Major v. Dresky, bisher Commandeur der Garde-Fußartillerie-Brigade, zum Inspecteur der 1. Fußartillerie-Inspection ernannt. Ferner ist der Major Ostermeyer vom Artillerie-Regiment No. 18 an Stelle des erkrankten Regiments-Commandeurs mit der Führung des westpr. Fußartillerie-Regiments No. 16 beauftragt.

* In Bezug auf die Befriedigung persönlicher Forderungen aus dem Ertrage von Grundstücks-Subhastationen hat das Obertribunal unlängst folgende wichtige Entscheidung gefällt: Der Gläubiger, welcher wegen einer persönlichen Forderung die Subhastation des Grundstücks des Schuldners beantragt hat, erlangt bei der Befriedigung aus den Kaufgeldern des subhastirten Grundstückes den Vorrang vor den Realgläubigern, deren Hypotheken vor der Eintragung des Subhastationsvermerkes in das Grundbuch, aber nach Erlaß der Einleitungs-Verfügung eingetragen worden sind.

* Die gestern geschlossene letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode umfaßte 9 Sitzungstage, an denen 14 verschiedene Anklagesachen gegen 20 männliche und 6 weibliche Angeklagte zur Verhandlung gelangten, von denen 6 schwere Diebstähle, 2 Raub, 2 Urkundenfälschung und Betrug, 2 Verbrechen gegen die Sittlichkeit und je 1 Meineid und Bigamie betrafen. Gegen 2 Angeklagte wurde das Verfahren vertagt, freigesprochen wurden 5, auf Grund ihres Geständnisses verurtheilt 4 und die übrigen durch die Geschworenen schuldig erklärt, darunter 6 unter Annahme mildernder Umstände. Das Gesammtmaß der gegen die 19 verurtheilten Angeklagten erkannten Strafen belief sich auf 47 Jahre und 7 Monate Zuchthaus und 3 Jahre, 11 Monate, 1 Woche Gefängniß.

Elbing, 1. October. Die gestrige Aufführung des Josua von Händel bildete einen jener bedeutenden Momente, wie sie in der Musikgeschichte mittlerer Städte sich selten ereignen. Es hatte sich diesmal Alles vereinigt zum vollständigen und über jede Erwartung günstigen Gelingen des großartigen Werkes. Elbing wenigstens hat sich niemals einer würdigeren und vollkommeneren musikalischen Gesammtaufführung zu erfreuen gehabt, wie diese letztere. Das schöne Resultat ist nicht nur dem seltenen Organisationstalente, der musikalischen Befähigung und der Energie des Dirigenten Hrn. Odenwald, nicht nur dem unermüdlichen Eifer seiner Sängerschaar, die den ganzen, langen Sommer dem Studium dieses Musikdramas gewidmet hat, auch nicht allein den fremden Kräften zu danken, welche die Aufführung bereitwillig unterstützten. All dies ist viel, aber doch nur wenig, wenn das heilige Feuer, wenn die hohe, hingebende Begeisterung fehlt, der wahre tiefe Enthusiasmus für die Sache, der sich, von dem Leiter ausgehend, allen Gliedern des musikalischen Körpers mittheilt. Die zündende Wirkung, welche das Oratorium auf Mitwirkende und auf das zum Theil aus weiter Ferne, besonders aber aus den Nachbarstädten Danzig, Marienburg, Holland überaus zahlreich erschienene Auditorium ausübte, ist allein jenen geistigen Factoren zu danken. Zeugniß von diesem Ernste legt schon die dauernde Beschäftigung mit Händel ab, von dem in den letzten Jahren drei große Werke: Samson, Alexanderfest, Josua hier zur Aufführung gelangt sind Das Studium dieses gewaltigsten aller deutschen Tondichter wirkt bildend und veredelnd auf das gesammte musikalische Leben, dessen Aufschwung zu größerem Ernste und tieferem Verständniß hier unverkennbar ist. Odenwald's Thätigkeit, das bemerkten wir schon früher gelegentlich anderer Aufführungen, wirkt musikalisch anziehend und anregend weit über die lokalen Grenzen, welche die Verhältnisse ihm gezogen, hinaus. Er hat die Institution des Kirchenchors zuerst in die Provinz eingeführt, die jetzt eine Stadt nach der andern sich einrichtet, er vereinigt zu seinen hiesigen Aufführungen Kräfte aus den Nachbarstädten und nimmt selbst die Mühe auf sich, zu ihnen zu reisen, um mit ihnen zu studiren. Deshalb halten wir es für Pflicht, solche scheinbar rein lokale Bestrebungen in dem Hauptorgan der Provinz zu erwähnen. Nicht allein die musikalisch correcte, präcise Ausführung der Chöre legte gestern Zeugniß von dem unermüdlichen gemeinsamen Arbeiten aller Mitwirkenden ab, sondern mehr noch die charakteristische Auffassung und die bis in die kleinsten Einzelheiten dramatisch belebte Ausführung der Chöre, in der kriegerisches Feuer, andachtsvolle Gottesverehrung, ernste und heitere Stimmungen zu schönstem Ausdruck gelangten. Wahrhaft erhebend griffen die reinen, hellen Stimmen der Knabenchöre ein. Das Orchester, durch auswärtige Kräfte verstärkt, leistete mehr, als wir ihm nach allen bisherigen Leistungsproben zuzutrauen ein Recht hatten; Herr Leßmann aus Marienwerder unterstützte den instrumentalen Theil durch sein vortreffliches Orgelspiel. Die Vertreterinnen der beiden Frauenstimmen-Soli sind Schülerinnen Odenwald's und unterstützten ihn, obgleich die eine jetzt in Danzig ihre Heimath hat, treulich mit ihrem Talent. Beide gaben in ihrer umfangreichen und schwierigen Partie Vorzügliches, brachten auch die krausen, schnörkelhaften Verzierungen correct und sicher. Man hatte diesmal den Josua vollständig nach der Originalpartitur studirt und glücklicherweise nichts als altmodisch, perrückenhaft oder überflüssig herausgeschnitten. Denn dadurch gewinnt solche Musik ebenso wenig wie etwa die Dresdener Rococobauten, wenn man ihre Façaden der Fruchtschnüre, Engelchen und Vasen berauben wollte, die in unsere heutigen Stilarten ebenfalls nicht mehr passen. So etwas behält immer seinen eindeutlichen Werth und seinen charakteristischen Reiz. Hr. Rusack, der Josua, ist ein tüchtiger Zögling der Hochschule, zwar kein Heldentenor, aber auch keiner von den weichen sentimentalen lyrischen. Die Stimme und Vortrag entfalten an geeigneter Stelle Glanz, Energie und dramatisches Leben. Am höchsten stand die Leistung des Hrn. Speith als Kaleb. In ihm hatten hiesige Kunstfreunde bei dem letzten Gastspiele der Danziger Oper sofort nicht nur das edle, ausgiebige, klangschöne Stimmmaterial bewundert, sondern auch die große Begabung für stilvollen Vortrag und die musikalische Tüchtigkeit anerkannt, der ein reger Eifer, das fleißigste Studium und ein unermüdliches Vorwärtsstreben nach höheren Zielen zur Seite stand. Schon damals sprach Odenwald es bescheiden aus, daß er sich verwundere, wie die Danziger ihn hätten zur Uebernahme des Kaleb einladen können, während sie in Speith einen so ausgezeichneten Händelsänger besäßen. Das mag er nun vielleicht erst geworden sein, denn unabläßig hat er seit jener Zeit diesen Componisten studirt. Der Erfolg war ein glänzender. Speith bildet den Ton schön und rein, er versteht ihn gleichmäßig, fest und sicher zu tragen, besitzt Adel und Kraft der Stimme genug, um seinen Intentionen, die immer künstlerische sind, den höchsten, wirksamsten Ausdruck zu verleihen. Er singt mit Empfindung und dramatischer Beseelung, ohne jemals den Bühnensänger erkennen zu lassen. Es war eine vornehme, hochbedeutsame Leistung, durch die dieser Gast vom Hoftheater zu Hannover uns erfreut hat.

---

8 Die Verwendung der Chausseebau-Prämien.

Von dem Provinzial-Landtag ist bei der Beschlußnahme über den Chausseeverwendungsplan dem Provinzial-Ausschuß zur Bewilligung von Neubauprämien für Chausseen, deren Bau von den Kreisen noch beschlossen werden sollte, für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1878 der Betrag von 144 402 Mk. zur Verfügung gestellt.

Wegen Verwendung dieser 144 402 Mk. hat der Landesdirector nunmehr dem Provinzial-Ausschuß eine Vorlage gemacht, aus der wir Folgendes mittheilen:

I. Kreis Memel:

Der Kreistag des Kreises Memel hat den Ausbau folgender vier Chausseelinien beschlossen: 1) von Prökuls nach Langkuppen (bis zum Canal), 2) von Memel nach Löllen mit Abzweigung, 3) von Kruckengörge nach Raddeiten, 4) von Prökuls nach Meienhof. Es betragen

		die Anschlagskosten excl. Grundentschädigung	die Provinzial-Prämie zu 3/5
		M.	M.
für die Linie	ad 1.	137 035	82 221
	ad 2.	166 915	100 149
	ad 3.	58 340	35 004
	ad 4.	66 000	39 600
		428 290	256 974.

Die Chaussee Prökuls-Langkuppen soll einer fruchtbaren Gegend einen regelmäßigen Verkehr mit dem Marktflecken Bahnstation Prökuls eröffnen, sie wird von noch größerer Bedeutung werden, wenn — wie zu erwarten — der Nachbarkreis Heydekrug eine Anschlußchaussee nach Kinten herstellt. Es wird dadurch eine Gegend aufgeschlossen, die gegenwärtig einen großen Theil des Jahres hindurch ganz ohne Land-Communication ist. Die Linie, die keine besondere technische Schwierigkeiten bietet, ist 8,143 Kilometer lang. — Die Chaussee Memel-Loellen mit Abzweigung Kruckengörge-Raddeiten erschließt dem Verkehr den zwischen dem Dangefluß und der alten Kreisstraße nach Plicken gelegenen Landstrich und vermittelt durch Ueberbrückung der Dange die leichtere Verbindung dieser Gegend mit der Stadt Memel. Die beiden Linien haben eine Länge von zusammen 10,050 Kilometer. — Die Chaussee Prökuls-Meienhof verbindet das zum Königlichen Forstrevier Klooschen gehörige Torfmoor und die zwischen diesem, beziehungsweise dem Wilhelm-Kanal und Prökuls gelegenen Feldmarken mit dem genannten Marktflecken; ihre Länge beträgt 4,600 Kilometer. Die Prämie zu 3/5 der Baukosten beträgt sonach pro Kilometer Chausseelänge: für die

---

der Regel die Hauptstraße entlang, welche von ungewöhnlicher Länge, leider aber nur schmal und keineswegs ganz gerade ist. Der militärische Zug, der die Fahne überbracht hat, ist jedenfalls mit der Eisenbahn von Pitesti, also auf dem im Nordwesten der Stadt aber etwas südlich von der Hauptstraße belegenen Bahnhofe, der Gara Tergovistea, angekommen. Dieser Bahnhof hat eine eigene Geschichte. Ueber den Platz, an welchem derselbe angelegt werden sollte, war zwischen dem Bau-Unternehmer und der rumänischen Regierung bald ein Einverständniß erzielt. Als aber der Fürst Karl den angeblich fertigen Bahnhof zum ersten Male besichtigte, hielt er das Empfangsgebäude, in welchem sich der gesammte Eisenbahnverkehr des Landes concentriren sollte, zuerst für einen Güterschuppen, und das Gebäude mußte wegen seiner dieses Mißverständniß verursachenden Beschaffenheit sofort niedergerissen werden. Die Bauverwaltung führte darauf ein anderes auf. Aber die rumänische Landespolizeibehörde, die nunmehr, was man so nennt, auf den Trab gebracht worden war, ließ auch dieses Kunstwerk deutscher Baukunst, da die Bauverwaltung dies zu thun sich weigerte, wegen seiner wackeligen Construction durch das Bukarester Pompiercorps abermals niederreißen. Das dritte Gebäude blieb dann endlich stehen. Als es aber dazu kam, die Bahn in Betrieb zu setzen, fand man, daß der Restaurateur dieses großen Bahnhofes einen Keller nicht entbehren konnte, und daß keiner da war. Es mußte also in der Geschwindigkeit ein Keller nachträglich durch unterirdische Arbeit hergestellt worden. Als dann im Jahre 1872 die gegenwärtige Verwaltung die Eisenbahn übernahm, fand der General-Director Guilloux, und es mußte ihm darin Jedermann Recht geben, daß das Empfangsgebäude in seinem Aeußern und in der inneren Einrichtung auch nicht entfernt gebildetem französischen Geschmacke entsprach, und es wurde daher sofort gemalt, umgebaut, für bessere Communikationen gesorgt, der Platz vor dem Bahnhofe geebnet, bepflanzt, eiserne Gitter und Thore hergestellt 2c., so daß denn doch wenigstens nothdürftig für ein dem Range der täglich sich verschönernden Hauptstadt entsprechendes anständiges Aussehen gesorgt war. Vom Bahnhofe aus gelangt man in die Strada Tergovistea, welche parallel der Hauptstraße sich hinzieht und noch ein ziemlich primitives Aeußere darbietet. Insbesondere aber ist der Einlauf in die Hauptstraße außerordentlich eng und mehr als primitiv. Namentlich bietet eben die Verbindung mit der Hauptstraße, die neben dem alten häßlichen und überaus schmutzigen Gebäude des Finanzministeriums erfolgt, große Schwierigkeiten dar. Um die Stadt herum hat man aber außerhalb der Barrieren eine breite Chaussee herumgeführt, welche zugleich mit schönen und in diesem gesegneten Boden rasch in die Höhe wachsenden Bäumen und Promenadenwegen eingefaßt ist, die kommenden Geschlechtern einst eine große Wohlthat sein und große Annehmlichkeit darbieten wird. Da wo die Hauptstraße der Stadt in diese Chaussee mündet, hat man einen großen runden freien Platz angelegt, der später wohl von Palästen und Villen eingefaßt werden wird, und unmittelbar hinter diesem Platze, in dessen Mitte der bekannte Knabe mit dem Schwan in Zinkguß, ein Geschenk Strousbergs, das zwar eine andere Adresse gerichtet war, vom Adressaten aber hierher gestiftet wurde, eine schöne Fontäne in die Luft steigen läßt, beginnt ein prächtiger Park, der nach seinem Gründer, dem russischen General Kisselef, dessen mehrjährige Landesverwaltung noch heute nach mehr als vierzig Jahren bei allen Rumänen in hochgeachtetem Andenken steht, der Kisselef-Park genannt wird. Hier ist die Stelle, wo der Eintritt in die Stadt für Aufzüge den besten Eindruck macht, hier werden jedenfalls nach beendigtem Kriege die im Feuer getauften Bataillone und Schwadronen ihren Einzug halten.

Linie Prökuls-Langkuppen 10097 Mk., Memel-Loellen und Kruckengörge-Raddeiten 13448 Mk., Prökuls-Meienhof 8609 Mk. Von dem Landrath des Kreises Memel wird die Linie Prökuls-Langkuppen als diejenige bezeichnet, deren Ausführung am dringendsten erwünscht ist. — Für die vom Kreistag gleichfalls in Aussicht genommene Linie Dt. Crottingen-Zarthen ist ein revisionsfähiges Project bisher nicht eingereicht.

II. Kreis Niederung:

Dem Kreise Niederung ist vom Staat zum Bau einer Kreischaussee von Heinrichswalde nach Jurgaitschen eine Neubauprämie von 6 Mk. pro Meter bewilligt. Die Chaussee ist im Jahre 1877 noch im Bau begriffen gewesen, vom 1. September d. J. ab aber gleich den übrigen Kreischausseen des Kreises Niederung dem Landesbauinspector Dullien zur Beaufsichtigung überwiesen, also nunmehr vollendet. Auf Grund der Beschlüsse des Provinziallandtages vom October 1876 und Juni 1877 beantragt nunmehr der Kreisausschuß die Erhöhung der Prämie auf 3/5 der Baukosten.

Die Baukosten betragen ca. 400000 Mk., die Prämie zu 3/5 also 240000 Mk. und die Erhöhung nach Abzug der Staatsprämie, welche für die 12,856 Kilometer lange Linie ausmacht 77136 Mk., zusammen 162864 Mk., also pro Kilometer die Gesammtprämie 18668 Mk. und die Erhöhung 12668 Mk.

III. Kreis Labiau.

Durch Beschluß des Provinziallandtags vom 11. Juni cr. ist eine Verpflichtung auf Grund des Dotationsgesetzes zur Prämiirung mehrerer Kreis-Chausseen im Kreise Labiau anerkannt. Zu diesen gehört auch die Linie Labiau-Labagienen. Von dem Kreise ist nun die Bewilligung einer Prämie von 3/5 der Baukosten für die Linie Labiau-Labagienen beantragt. Die Anschlagskosten für die 5,040 Kilometer lange Linie betragen 47500 Mk., die Prämie zu 3/5 also 28500 Mk oder 5654 Mk. pro Kilometer. Eine Mehrbewilligung würde hier überhaupt nicht erforderlich sein, da der als Verpflichtung anerkannte Prämiensatz 8000 Mk. pro Kilometer beträgt.

IV. Kreis Darkehnen.

Der Kreistag des Kreises Darkehmen hat den Ausbau folgender Kreischausseen beschlossen: 1) von Königsfelde nach Ströpken, 2) von Warnascheln nach Szalgirren, 3) von Beyershof nach Soodehnen. Die Linie Königsfelde-Ströpken durchschneidet den östlichen Theil des Kreises, durch welchen auch die im Bau begriffene Eisenbahn Insterburg-Prostken führt, an welche die Chaussee bei Ströpken sich anschließt. Bei der Grundlosigkeit aller Wege in dem dortigen lehmigen und durchlassenden Boden ist die Chaussee ein dringendes Bedürfniß. Die Linie Warnascheln-Szalgirren soll den westlichen Theil des Kreises durch Anschluß an die Provinzialchaussee Szallgirren-Bokellen mit dem Bahnhof Bokellen der Thorn-Insterburger Eisenbahn verbinden. Die Linie Beyershof-Sodehnen endlich durchschneidet den nordwestlichen Theil des Kreises und verbindet die Trempen-Insterburger Chaussee mit dem projectirten Bahnhof Sodehnen der Insterburg-Prostker Eisenbahn.

Es betragen die Anschlagskosten für die Linie zu 1): 212220 Mk., zu 2): 128560 Mk., zu 3): 165145 Mk., also die Prämie zu 3/5 für die Linie zu 1): 127332 Mk. (d. h. bei einer Länge von 10,285 Kilometer 12380 Mk. pro Kilometer), zu 2): 77136 Mk. (oder bei 8,260 Kilometer Länge 9338 Mk. pro Kilometer), zu 3): 99087 Mk. (oder bei 9,540 Kilometer Länge 10386 Mk. pro Kilometer).

V. Kreis Rössel.

Durch Beschluß des Provinzial-Landtags vom 11. Juni c. ist die Verpflichtung des Provinzial-Verbandes zur Prämiirung einer Chaussee von Rössel mit 4 Mk. Prämie und 4 Mk. Zuschuß (zusammen 8 Mk.) pro Meter anerkannt. Ueber die Wahl der Richtungslinie hat lange Streit unter den Interessenten geherrscht, welcher bis jetzt die Inangriffnahme des Chausseebaues verhinderte. Nunmehr hat, nachdem durch wiederholte Conferenzen eine Einigung erzielt worden, der Kreistag des Kreises am 27. August beschlossen: „eine Chaussee von Rössel nach Bischofstein und zwar auf der sogenannten unteren Linie vom Molditter Damme bei Niedermühle vorbei durch Santoppen nach Bischofstein mit einer Zweigchaussee diesseits des Eisenbahndammes nach dem Güterschuppen des Bahnhofs Bischdorf zu bauen". — Die Länge der Chaussee nebst Abzweigung beträgt 18,100 Kilometer. Der Kreisausschuß beantragt nun die Bewilligung der üblichen Bauprämie für diese Linie. Die Baukosten betragen 399410 Mk.; mithin die Bauprämie zu 3/5: 239646 Mk. oder 13240 Mk. pro Kil. Die Prämie zum Satze von 8 Mk pro M. beträgt 144800 Mk., also die Erhöhung 94846 Mk. — Der Kreistag des Kreises Rössel hat ferner den Ausbau folgender Chausseen beschlossen: 1) von Lautern nach Rössel mit Abzweigung von Comienen nach Bansen, 2) von Bischofsburg nach der Allensteiner Kreisgrenze, 3) von Freudenberg nach Lichtenhagen. Ein vollständiges Project liegt zur Zeit nur für die Linie zu 2: Bischofsburg-Allensteiner Kreisgrenze vor. Diese Chaussee beabsichtigt die Südwestecke des Kreises in Verbindung mit der Stadt Bischofsburg und dem Bahnhof Rothfließ zu setzen und bei der zu erwartenden Verlängerung der Provinzialchaussee Siegfriedswalde-Wieps nach Passenheim oder Mensguth seitens der Kreise Allenstein und Ortelsburg den Anschluß an diese Straße zu vermitteln. Der Kreisausschuß beantragt die Prämiirung dieser Linie. Die Baukosten der 9,030 Kilometer langen Chaussee betragen 176000 Mk, die Prämie zu 3/5 also 105600 Mk. oder 11694 Mk. pro Kilometer.

VI. Kreis Neidenburg.

Durch Cabinetsordre ist dem Kreise Neidenburg für den Bau einer Kreischaussee von Carlshöhe nach Koschlau eine Prämie von 4 Mk. pro Meter bewilligt. Die Chaussee hat eine Länge von 22825 Kilometer; die Prämie mit 91300 Mk. ist voll bezahlt, nämlich aus Staatsfonds gemäß Rescript vom 31. Juli 1876 30000 Mk., aus Provinzialfonds im August 1876 30000 Mk., im August 1877 31300 Mk., zusammen 91300 Mk. Der Kreisausschuß beantragt nun, indem er behauptet, daß die ganze Chaussee im Jahre 1877 noch im Bau begriffen gewesen sei, die Erhöhung der Neubauprämie auf 3/5 der Baukosten. Die Anschlagskosten betragen nach dem vorliegenden Kostenanschlag excl. Vorarbeiten und Grundentschädigung 373500 Mk., die Prämie zu 3/5 hienach 224100 Mk. und nach Abzug der gezahlten 91300 Mk. die verlangte Erhöhung 132800 Mk. oder 5818 Mk. pro Kilometer.

VII. Kreis Danzig.

Der Kreistag des Landkreises Danzig hat 1875 außer mehreren andern auch den Bau einer Chaussee von Grebin nach Czattkau und einer Chaussee von Gr. Kleschkau nach Grenzdorf beschlossen. Der Kreisausschuß hat für beide Linien unter Ueberreichung vollständiger Projecte die Bewilligung der Neubauprämie von 3/5 der Baukosten beantragt. — Die Linie Gr. Kleschkau-Grenzdorf führt von Gr. Kleschkau nach dem Vereinigungspunkt der über Praust nach der Niederung und der über Matzkau nach Danzig führenden Kreis-Chausseen, nach Grenzdorf unweit der Berenter Kreisgrenze und ist 6.462 Kilometer lang. Sie erschließt ein nahezu unerschöpfliches, für spätere Chausseebauten äußerst werthvolles Steinlager und vermittelt bei der zu erwartenden Ausführung der Anschlußchausseen im Kreise Berent die Verbindung mit der Stadt Berent und dem Bahnhof Hoch-Stüblau. Die Baukosten betragen nach dem in der Revision befindlichen Anschlage 109600 Mk., die Prämie zu 3/5 ist also auf 65820 Mk. oder 10185 Mk. pro Kilometer zu berechnen. — Die Linie Grebin-Czattkau vermittelt nicht nur als Fortsetzung der bereits beschlossenen Chaussee Danzig-Grebin die directe Verbindung des südlichen Theils der Niederung mit Danzig, sondern verbindet denselben zugleich mittelst der fertigen Kreischaussee Praust-Letzkau mit dem Bahnhof Praust und vermittelst der im Bau begriffenen Chaussee Hohenstein-Stüblau mit dem Bahnhof Hohenstein. Ihre Länge beträgt 14683 Kilometer, die anschlagsmäßigen Kosten 371770 Mk., die Prämie zu 3/5 also 223062 Mk. oder 15191 Mk. pro Kilometer.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaction.

Herrn Th. in Christburg: Unseres Wissens ergingen directe Einladungen nur an die Kreis-Verwaltungen und die Kreisstädte. Die ganze Angelegenheit befindet sich übrigens in den Händen des Schriftführers des Comité's, Herrn Landrath Dr. Wehr zu Conitz.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

3. October.

Geburten: Schiffszimmermann Johann Jacob Herzog S. — Maurer Richard Adolf Tschirnhaus, S. — Baumeister Ernst Emil Kunath, S. — Arbeiter August Carl Hahn, S. — Arbeiter Carl August Schöneberg, S. — Schuhmacher Friedrich Wilhelm Taube, S. — Handlungs-Commis Anton August Eycke, T. — Schneider Adolf Ferdinand Granzin, T. — Klempner Hermann Rudolf Dannehl, T. — Arbeiter Johann Theodor Wernick, T. — Gewehrfabrikarbeiter Carl Heinrich Peters, S. — Arbeiter Johann Josef Schoddach, T. — Hauszimmerges. August Thimm, S. — Arbeiter Johann Kommnick, S. — Arbeiter Franz Becker, S. — Arbeiter Rudolf Anglowski, T. — Arbeiter Friedrich Peters, T. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Knecht Johann Olschewski in Wymislowo und Johanna Czachowska daselbst. — Tischler Josef Prieba und Johanna Emilie Franziska Robitzki. — Kaufmann Albert Carl Neumann und Johanna Auguste Helene Wolff. — Victualienhändler Adam Ludwig Skibbe und Auguste Marie Therese Borbitzki. — Fleischer Leopold Eduard Götze am Sandwege und Johanna Louise Rosalie Gastrau. — Hauszimmermann Johannes Conrad Lieder und Susanna Wilhelmine Henriette Stapanski.

Heirathen: Barbier Carl Ludw. Rob. Worm und Johanna Bertha Wedel. — Arb. Alb. Friedrich Stach und Wilhelm. Lindenau. — Arb. Joh. Michael Pipka und Marianna Julianna Borkowska. — Arb. Jacob Lupke und Wilhelm. Louise Schwohl. — Wachtmann Josef Karbowski und Helene Alwine Mathilde Hebel. — Schneider Gottfr. Mallau und Ottilie Minna Meyer. — Bäckermstr. Heinr. Plaumann und Anna Catharina Schmidt. — Königl. Oberbüchsenmacher Eduard Christian Ludw. Wiesotzky und Bertha Wilhelm. Elise Pauline Dieckmann.

Todesfälle: Arbeit. Alex. Gierszynski, 58 J. — S. d. Schmieds Reinh. Wösner, todt geb. — Arbeiter Anton Albertzki, 33 J. — Fried. Wilh. Hein, geb. Engelcke, 80 J. — T. d. Arb. Joh. Martin Gillmann, ½ J. — S. d. Hauszimmermanns Aug. Thimm, 2 T. — Unehel. Kinder: 2 T.

Jagdkalender für den Monat October.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, der Dachs, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Wachteln und Hasen. Außerdem vom 15. Oct. cr. ab: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und Ricken.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:

Rehkälber.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3 October. Wind: OzN.

Angekommen: Industry, Langlands, Boddam; Jane u. Isabella, Connon, Peterhead; Guiding Star, Patterson, Fraserburgh; sämmtlich mit Heringen.

Gesegelt: Friedrich Wilhelm Jebens, Hoppe, Portsmouth, Holz. — Auguste, Borgwardt, Stockholm, Getreide. — Fröken, Samuelsen, Honfleur, Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3 Octbr.

		Crs. v. 2.			Crs. v. 2.
Weizen			Pr. 4½ cons.	104	104
gelber			Pr. Staatsschlds	92,90	92,90
October	228	225	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,60
April-Mai	210 50	209,50	do. 4% do.	93,90	94
Roggen			do. 4½% do.	100,70	100,90
Oct.-Nov.	142	147	Berg.-Märk.Eisb.	75,70	76,40
April-Mai	147	141	Lombardenser.Cp.	127	129
Petroleum			Franzosen . . .	472,50	470
℔ 200 ℔			Rumänier . . .	14 50	14,70
Octbr.	30,60	31,80?	Rhein. Eisenbahn	107,80	108,40
Rüböl October	76	74,40	Oest. Credit-Anst.	374,50	374
April-Mai	73,70	73	5% russ.engl. A. 62	75,90	76,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,40	57,50
October	50,40	49,40	Russ. Banknoten	204,15	204,25
April-Mai	51,70	51,40	Oest. Banknoten	173,50	174
Ung. Schatz-A. II	90	89,80	Wechselcrs. Lond.	—	20,285

Oesterr. 4pCt. Goldrente 65.
Wechselcurs Warschau 203,60
Fondsbörse ruhig.

Meta Drabandt,
Julius Schultz,
Verlobte.
Cöslin. — Weichselmünde.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung:

Das
hohe oder rechte Haus
der
Marienburg
von
Dr. Marschall,
Sanitäts-Rath.
Mit einer photographischen Abbildung des hohen Hauses und einem Grundriß des Schlosses.
L. Giesow's Buchhandlung
in Marienburg.

Plocker Correspondent
(Korrespondent Plocki).

Eine in den nahe der deutschen Grenze liegenden polnischen Provinzen, **vielverbreitete Zeitschrift,** nimmt alle Anzeigen zu folgendem Preise an: Anzeige von 20 Wörter kostet jedesmal 1 Mk., jede folgende 5 Wörter 20 Pfennige. — Die Zahlung wird entweder in Banknoten oder in deutschen Postmarken an die Adresse der Redaktion des **„Plocker Correspondents"** in Plock (Polen) effectuirt. Die deutschen Anzeigen wird die Redaktion hier unentgeltlich übersetzen (5915

Hierdurch sprechen wir dem Herrn Dr. **Funk** zu Sobbowitz öffentlich unseren innigsten Dank aus für die ausdauernde Thätigkeit und Umsicht, die er während der schweren Krankheit unseres Sohnes an den Tag gelegt hat.

Mühlbanz, den 1. October 1877.
Jacob Zimny u. Frau.

Durch die hervorragendsten Werke, ist meine

Bibliothek,

12,500 Bände enthaltend, auch in diesem Jahre vervollständigt. Das Abonnement beträgt ¼ jährlich nur 3 **M.** für 2, und 2,25 **M.** für 1 Werk.

L. E. Bauer,
Dirschau.

Pfandleih-Anstalt.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine Pfandleih-Anstalt Junkergasse 5 im früheren Arndt'schen Lokale.

Moritz Rosenberg.

Comtoir von
August Kressmann
Winterplatz 12/13. (6363

Ich wohne Langgarten No. 37.
6375) **H. H. Roell.**

H. Galetzki,
Schuhmachermeister.

Hiermit erlaube ich mir meinen werthen Kunden u. e. geehrt. Publik. d. Anzeige zu machen, daß ich **Poggenpfuhl 66** wohne u. j. Schuhmacherarbeit schnell u. gut ausführe.
H. Galetzki, Poggenpfuhl 66.

Ich habe meinen Wohnsitz von Neuteich nach Dirschau verlegt und wohne vorläufig in Priebe's Hotel.

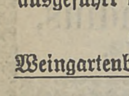
Dr. Pachnio,
prakt. Arzt.

Militair-Examina.

Zum **Fähnrich-Examen** wie zum **Einj. Freiwillig.-Examen** bereite ich den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vor. Auf Wunsch Pension bei einem Lehrer des Gymnasiums. Meldungen nimmt entgegen **E. Harms,**
Heumarkt No. 2, neben der Mühle.

Schüler bereitet in den Nachmittagsstund. für die Sexta des Gymnasiums vor und nimmt dazu Anmeldungen von 9—1 Uhr täglich an Heil. Geistgasse 111 **Wilde.**

Weintrauben-Versandt!



Gegen Einsendung von **nur 3 Mk.** versende **sofort franko Weintrauben bester** Qualität in Kistchen zu 10 Pfd. brutto nach jeder Richtung hin.

Bestellungen werden sofort und prompt ausgeführt von

J. Wagner,
Weingartenbesitzer in Grünberg in Schl.

Butter

gut reinschmeck. empf. bei mindest. 100 Pfd. billig **S. Landau,** Mattenbuden 26.

Die Kunst- u. Handelsgärtnerei
Sandgrube 21
empfiehlt
Blattpflanzen

zu **Blumentischen und Zimmerdekorationen** in großer Auswahl. Gleichzeitig bringe meine Harlemer Blumenzwiebeln, Hyacinthen, Tulpen, Crocus 2c. zur jetzigen Pflanzzeit in Erinnerung.

J. L. Schäfer.

Extra schöne **Palmenzweige** zu Begräbnissen empfiehlt
J. L. Schäfer, Sandgrube 21.

Bunsen's Bibelwerk vollständig, gebunden, ganz neu, soll billig verkauft werden. Adressen unter 6443 in der Exp. d. Ztg. einzureichen

---

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

Langgasse 38 **Fr. Carl Schmidt,** Langgasse 38,

Magazin für complete Bett-Einrichtungen,
empfiehlt
Fertige Einschüttungen, Bettwäsche,
Böhm. Bettfedern u. Daunen, Matratzen 2c.
zu billigsten Preisen.

Der Bazar des Vaterländischen Frauenvereins

wird am 21., 22. und 23. dieses Monats im Concertsaale des Franziscaner-Klosters — Fleischergasse No. 25/28 — abgehalten werden. Sonntag, den 21. d. Mts., von 11—2 Uhr, findet eine Besichtigung des eingerichteten Bazars statt. Der Verkauf beginnt Sonntag, den 21., Nachmitt. um 5 Uhr, wird Abends 8 Uhr geschlossen und am Montag, den 22., von 10—4 Uhr, sowie am Dienstag, den 23., von 10—2 Uhr fortgesetzt werden. Am Sonntage wird — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — ein Entree von 50 ₰ erhoben. An den beiden andern Tagen ist der Eintritt frei. An den Bazar wird sich eine Verloosung schließen, zu welcher Loose à 50 ₰ ausgegeben werden.

Die Unterzeichneten sind zur dankbaren Entgegennahme von Beiträgen aller Art für den Bazar jederzeit bereit und bitten dringend um recht zahlreiche Betheiligung. Namentlich sind auch Zuwendungen für das im Bazar zu errichtende Büffet sehr willkommen.

Der Bazar wird wiederholt der freundlichen Theilnahme unserer lieben Mitbürger angelegentlichst empfohlen, da nur bei einem günstigen Ausfalle desselben der Vaterländische Frauenverein seine Thätigkeit in bisheriger Weise fortzuführen im Stande sein würde.

Danzig, im October 1877.

Das Bazar-Comité des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Marianne Piwko, Vorsitzende, Langenmarkt 29. **Elisabeth Steffens,** Stellvertreterin der Vorsitzenden, Heiligegeistg. 117.
Agathe Bertling, Frauengasse 49. **Emilie Brinckmann,** Jopengasse 18.
Frau Dr. **Carnuth,** Ankerschmiedegasse 12/13 (Winterplatz).
Emilie Conwentz, Breitg. 119. **H. Czwalina,** Pfarrhof 1.
Fr. Justizrath **Doellen,** Jopengasse 20. **Marie Gibsone,** Hundegasse 94.
Franciska Goldschmidt, Hundeg. 54. **Caroline Klinsmann,** Tobiasg. 27.
Fr. **Lickfett,** Burgstr. 7. Fr. Baurath **Licht,** Lastadie 4.
Fr. Rechtsanwalt **Mallison,** Hundegasse 115. **Marianne Nisbet,** Hundegasse 108.
M. Reinicke, Heiligegeistg. 95. **Laura Reinick,** Ankerschmiedeg. 6.
Agnes Schottler, Langgasse 33. **Marie Schultz,** Langgasse 25.
Fr. Bau-Inspector **Schwabe,** Hafenstr. 1. Fr. Stadtrath **Stobbe,** Heiligegeistg. 113.
Fr. General **v. Waldow,** Ketterhagerg. 4. **H. v. Winter,** Gr. Gerberg. 5.

Städtisches Gymnasium zu Danzig.

Das Wintersemester beginnt Donnerstag den 11. October cr. Vorm. 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am 8. und 9. d. Mts. Vorm. von 9 Uhr ab im Gymnasium bereit. Die für die Sexta angemeldeten und noch nicht geprüften Schüler bitte ich behufs gemeinsamer Prüfung mir am 9. d. Mts. Vorm. 9 Uhr zuzuführen. Abgangszeugnisse, Impf- resp. Revaccinationsatteste und Taufscheine sind bei der Aufnahme vorzulegen.

6431) **Director Dr. Carnuth.**

Die Wormser Academie für
Landwirthe, Bierbrauer & Müller

beginnt ihren Unterricht am 1. November. Programme und Auskunft durch die Direction.
Worms a. Rh. **Dr. Schneider.**

Unterzeichneter erlaubt sich seine **Holzgasse Nr. 24** gelegene **neue Reitbahn** nebst comfortabeln Stallungen den Herren Offizieren, Kaufleuten und Besitzern in Danzig und Umgegend zur geneigten Benutzung zu empfehlen. — Auch werden daselbst Pferde in Pension genommen sowie schulmäßig geritten. Anmeldungen werden erbeten Jopengasse Nr. 42 von 9—11 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags.

G. C. Conrad.

Den Herren Offizieren, Kaufleuten und Besitzern hiesiger Stadt und Umgegend beehre ich mich anzuzeigen, daß ich in der Reitbahn des Herrn **Conrad, Holzgasse No. 24,** die Function als Stallmeister und Reitlehrer übernommen habe, und wird mein Bestreben darauf gerichtet sein, die von den Herren mir anvertrauten Pferde bei stets sorgfältigster Behandlung, Wartung und Pflege als vollständig militärfromm geritten in untadelhaftem Zustande zurückzuliefern.

Volkmann.

Pianinos nur bester Construction empfehle unter Garantie bei **billigster Preisberechnung.**
Ph. Wiszniewski, III. Damm 3.

Holzcement und Holzcement-Papier

liefere in prima Qualität bei billigster Notirung und übernehme die fertige **Eindeckung** von

Holzcement-Bedachungen

billigst und unter meiner Garantie für fachgemäße Herstellung. Hauptsächlichste Vorzüge eines aus guten Materialien sorgfältig eingedeckten Holzcement-Daches sind folgende:
1. Reparaturen kommen bei solchen Dächern niemals vor;
2. dieselben sind absolut wasserdicht und feuersicher:
3. die geringe Neigung des Daches gestattet günstigste Ausnutzung des Bodenraumes und Benutzung der oberen Dachfläche zu gewerblichen und wirthschaftlichen Zwecken.

Herrm. Berndts, Danzig,
Lastadie No. 3 und 4,
Asphalt-Dachpappen- und Holzcement-Fabrik.

Für
Langefuhr und Umgegend.
Die Eröffnung eines feinen
Wurst- und Fleischwaaren-Geschäfts
in dem Hause
Langefuhr No. 59
gegenüber der Post
zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um zahlreichen Besuch.

E. G. Niederlag,
Fleischermeister.

Zur Wäsche

empfehle Thorner Talgseife, Palmseife, Stettiner Hausseife, grüne Seife I., Gallseife, feinste Weizen- und Reisstärke, Patent-Waschblau, Stärkeglanz, Terpentin Salmiak, Eau de Javelle 2c. zu allerbilligsten Preisen.

Albert Neumann.

Engl. u. franz. Conversations-Stunden Langenmarkt 7, 2 Tr.

Tuch zu Damenkleidern

solide, feine Qualität, in großer Farben-Auswahl, versende billigst berechnet. Muster kostenfrei.
Hermann Bevier, Sommerfeld.

Für Land- und Forstwirthschaft!

Zur Ausführung von **Drainagen,** so wie sämmtlicher **geometrischen** Arbeiten empfiehlt sich

Der Königl. Regierungs-Feldmesser Schettler.
Bureau Heil. Geistgasse 134.

Ein großes sehr schönes Firmaschild und eine eiserne Kellerluke billig zu verkaufen. Langgasse 28.

Thorn.

In einer Hauptstraße, beste Geschäftslage für Getreidehändler pp, ist

ein Haus

Erbschaftsregulirung halber **billig** zu verkaufen. Gef. Anfragen um nähere Auskunft unter **M. G. 83 Thorn** postlag. erb.

Ein Grundstück,

bestehend in einem Wohnhause, Stall, großer Scheune, 9 Mrg. pr. Gartenland ist für den billigen aber festen Preis von 4000 *Thlr.* zu verkaufen.

Auch wird der Verkauf von 25 Mrg culmisch Wiesen, welche bei Guteherberge Nobel und Müggenhall belegen, in einzelnen Parcellen beabsichtigt. Näheres **Guteherberge No. 44.**

Mein Grundstück, Zoppot Südstraße, verbunden mit Gastwirthschaft, Material-Geschäft, Tanzs., beabsichtige ich bei geringer Anzahlung zu verk. oder zu verpachten.
B. Bartsch, Wwe.

Ein mahagoni Damen-Schreibtisch ist zu verk. Weidengasse 1 a. part.

Eine neues elegantes **polisander Pianino,** gute Tonfülle, Umstände halber zu verk. Refl. belieben ihre Adr. u. 6428 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Einige Last Gruskohlen

sind billig zu verkaufen bei
Rudolph Lickfett,
Burg-Straße 7.

1000 Ctr. Eßkartoffeln

in Quantitäten von mindestens 200 Ctr. verkaufen
Porsch & Ziegenhagen,
Hundegasse 61.

Ein wenig gebrauchter Victoria-Wagen

(das Vorderverdeck zum Abnehmen) und ein leichter **halbverdeckter Wagen** beide ohne Langbaum und Patentachsen, sind billig zu verkaufen bei

Julius Hybbeneth,
Fleischergasse 20.

---

2 starke Arbeitspferde u. Arbeitswagen stehen zum sofortigen Verkauf. **Holzmarkt 3.**

---

50 zur Zucht geeignete Mutterschafe

stehen zum Verkauf in **Saskozin** b. Praust.

In Zarnowitz

bei Krockow W./Pr. stehen 100 Hammel, gut ausgefleischt, zum Verkauf.
Zarnowitz b. Krockow W./Pr., 30. Sept. 77.
L. v. Zelewski.

Der Bock-Verkauf
aus meiner Rambouillet-Stamm-Heerde

(Tochter-Heerde von Ranzin) beginnt hier **den 16. October,** Mittags 2 Uhr. Auf Anmeldung stehen Wagen zur Abholung Station Soldau.
Niederhof b. Soldau, d. 28. Sept. 1877.
B. Frankenstein.

Wichtig für Holzhändler.

Offerten von bunt. birk. Holz nimmt entgegen **Heinrich Wannhoff,** Cottbus.

Zur Theilnahme an einem Zirkel für den ersten Unterricht, suche ich noch eine kl. Schülerin.
Hedwig Engel, Vorst. Graben 12—14.

Eine geprüfte Lehrerin

kath. Conf. findet von sogleich Stellung an einer Privatschule. Meldungen mit Zeugnissen in der Exp. d. Ztg. unt. 6307 erbeten.

Einen Lehrling suchen
Richard Dühren & Co.
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter **P. S. 28** besorgt die Exp. d. Ztg. (6422

Eine flotte Verkäuferin,

welche schon in einem Wurst- oder Delikatessen-Geschäft thätig gewesen ist, findet bei hohem Lohn Stellung.

A. Christen,
Bromberg.

Verst. bei Herrn **G. Papke,** Danzig, Matzkausche Gasse. (6384

Ein renommirtes Bordeauxer Haus accept. unter den vortheilhaftesten Bedingungen

Agenten

für das Placement von **Bourbon-Vanille** (directer Import) u. **Bordeaux-Wein** (die meisten Weine von eigenen Proprietäten).

Offerten mit Aufgabe von prima Referenzen befördern **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Köln,** unter **H. 42254.**

Ein Conditorgehilfe,

der in seinem Fache tüchtiges leisten kann, finden vom 15. October ab dauernde Stellung bei

J. Schmelter
5881) in Tuchel.

Ein tüchtiger Verkäufer, der das Garderoben-Geschäft gründlich versteht, findet Stellung bei **M. Berendt,** Kohlenm. 11.

Im Bureau der Königlichen Garnison-Bau-Verwaltung wird ein geübter **Bauzeichner** gesucht.
6427) Heil. Geistgasse 73 I.

Ein Lehrling

mit guter Schulbild. k. sof. eintr. im Cigarr. u. Taback-Geschäft von **Albert Kleist.**

Für unser Tuch-, Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft suchen einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen zum sofortigen Eintritt.

H. Ruhm & Schneidemühl,
Neuteich

Ein junger Landwirth findet als
zweiter Inspector
sofort eine Stelle in **Goschin bei Praust.**

Einen Lehrling

für sein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft sucht unter günstigen Bedingungen

M. Sternberg,
Elbing. (6382

Ein Wirthschaftselebe

wird auf einem Gute bei Danzig gesucht.
Adr. unt. 6152 i. d. Exp. erb.

Ein junges Mädchen aus anst. Familie das bereits als Stütze der Hausfrau auf dem Lande fungirt hat, sucht eine ähnliche Stellung, wenn auch in der Stadt von gleich od. spät. Adr. u. 6407 i. d. E. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger Verkäufer,

der das Manufactur- und Confections-Geschäft erlernt hat, wünscht hier oder auch ausw. bei bescheidenen Ansprüchen per sofort in derselben Weise Stellung. Gef. Offerten werden unter 6396 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Seminaristin

sucht Stelle als Hauslehrerin u. 2 anst. Mädchen, w. befäh. Kind. d. erst. Unterricht z. erth., z. St. d. Hausfrau v. 1. Novbr. o. später. Näh. b. Frau **Suchecki,** Pr. Stargard, Friedrichstr.

Ein junges Mädchen,

welches theils in der Stadt, theils auf dem Lande die Wirthschaft geführt hat, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht zum 15. November ein anderes Engagement.

Gef. Offerten werden u. 6438 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der in einer Colonialwaaren-Handlung als Lagerist u. Expedient thätig ist, wünscht in gleicher Eigenschaft od. a. Comtoirist anderw. placirt zu werden. Gef. Adr. u. 6433 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Sohn anständiger Eltern wünscht eine Stelle als

Forstlehrling.

Adr. u. 6434 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Pensionäre, Knaben,

finden in unmittelb. Nähe des Kgl. Gymnasiums freundl. u. sorgf. Pension. Näh. Auskunft ertheilen gütigst Herr Director **Trosien** Langgarten 14 und Herr Prediger **Bertling.**

Zum 1. Oktober find. Töchter geb. Stände u. 2 junge Damen, welche d. Seminar besuchen (f. l. e. eig. Zimmer) Pension i. e. geb. Familie Jopengasse 9, 2 Tr. Erkundigung Vorst. Graben 51, 2 Tr. Herr Consistorialrath **Reinicke** wird die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen.

Gebildete Damen,

die sich zu ihrer Ausbildung, oder auf kürzere Zeit in Berlin aufhalten wollen, finden gute Pension in gebildeter Familie
Berlin, Königgrätzerstraße 111 parterre.

Es finden noch einige Schüler, welche das **hiesige Gymnasium oder die Landwirthschafts-Schule** besuchen wollen, liebevolle Aufnahme, auf Verlangen mit Benutzung eines Claviers, bei

M. Karlewski,
Marienburg Westpr. Vorschloß 473.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.